

Mit Teufelsgeige und Waschbrett

Neujahrssinger gehen von Haus zu Haus: Beliebter Brauch dient der Dorfgemeinschaftspflege



Bei den meisten Bürgern sind die Neujahrssinger gern gesehen. Die Oberdorf-Gruppe steuerte allein zwischen 35 und 40 Haushalte an.

Foto: Kellmann

Von Harald Kellmann

COLNRADE • „Heil, Heil zum neuen Jahr, das gebe Gott fürwahr auf lange Zeit“ – nach der Melodie der englischen Nationalhymne überbrachten die Colnrader Neujahrssinger am Donnerstag gut gemeinte Botschaften von Haus zu Haus.

Das Prozedere ist alle Jahre wieder gleich: Nachdem ein Hausherr den Neujahrssingern einige „Schluck“ eingeschenkt hat, schließt er sich

der Gruppe an – und auf geht's, um dem nächsten Nachbarn musikalisch ein frohes neues Jahr zu wünschen. „Überall dort, wo Licht brennt, sind wir herzlich willkommen“, merkte Hilmer Bahrs von den „Oberdörlern“ an. In vielen Haushalten stand der Schnaps für einen kleinen Umtrunk schon bereit, als die Neujahrssinger dort aufkruzten. Zwischen 35 und 40 Stationen steuerte allein die Oberdorf-Gruppe an. Die Tradition, die nicht zuletzt

der Dorfgemeinschaftspflege dient, ist in Colnrade seit langem fest verwurzelt: Schon vor dem Zweiten Weltkrieg zogen Neujahrssinger im Unter- und Oberdorf von Haus zu Haus. Während des Krieges ruhte der Brauch. 1947 lebte er wieder auf. Mittlerweile stellt auch das Colnrader Neubaugebiet neben den Unter- und Oberdörlern eine Neujahrssinger-Gruppe. Der „harte Kern“ des Oberdorfs traf sich Neujahr, am frühen Nachmittag, bei Hilmer

Bahrs in der Blockhütte zum Knipp-Essen. Eine „feste Unterlage“ sei unbedingt von Nöten, hieß es augenzwinkernd aus der illustren Gruppe.

Neben dem Begrüßungslied „Heil, Heil zum neuen Jahr“ können die Beteiligten auf weiteres Liedgut zurückgreifen. Ein extra angelegtes Buch enthält zahlreiche Weisen. Die Neujahrssinger schmettern ihre Lieder nicht etwa a cappella. Für die rhythmische Begleitung bei den Oberdörlern sorgen

Rainer Höfken und Andreas Degen auf „Quetschkommoden“, Hilmer Bahrs auf der Trompete, Heiko Marchewa an der Teufelsgeige und Axel Degen am Waschbrett.

Zumeist nur kurz hielt sich die Gruppe in den Haushalten auf. Gleichwohl blieb genügend Zeit für etwas Klönschnack.

Insgesamt waren alle Colnrader Neujahrssinger-Gruppen Stunden unterwegs, ehe sie den Brauch gemeinsam im örtlichen Gasthaus Schliehe-Diecks ausklingen ließen.

Musik und Trunk an 36 Türen

TRADITION Neujahrssinger ziehen im Unterdorf wieder von Haus zu Haus



Das Haus von Hermann und Margret Nienaber (li.) war die erste Station der Neujahrssinger aus dem Unterdorf. BILD: KRATZMANN

Aus jedem Haus schließt sich eine Person der Gruppe an. Am Ende feiern alle Sängerguppen gemeinsam.

COLNRADE/PK – Bei Margret und Hermann Nienaber aus Colnrade standen am Neujahrsmittag Bier und Hochprozentiges schon bereit, als es an der Haustür klingelte. Draußen begehrte Uwe Beckmann, Spieler der Teufelsgeige und Anführer der illustren Runde, Einlass. Im Schlepptau: Uschi Vetter am Akkordeon, Wolfgang Brand am Waschbrett und Gerold

Lindemann an einem selbst erfundenen Schlaginstrument sowie einige anderen Bewohner des Unterdorfes. Sie alle hatten sich zum traditionellen Neujahrssingen eingefunden.

Zuvor hatte man sich bei der Gaststätte Beckmann getroffen, um von dort die erste von insgesamt 36 Haustüren aufzustoßen und jedes Mal den Bewohnern ein gutes Neues Jahr zu wünschen. Und, von Station zu Station vergrößerte sich die Besuchergruppe, denn aus jedem Haushalt kam eine Person hinzu, um schließlich den Rundgang in ansehnlicher Stärke zu beenden, sich mit

den anderen Dorfgruppen in der Gaststätte Schliehe-Diecks zu treffen und die Traditionsveranstaltung langsam ausklingen zu lassen.

Das Neujahrssingen ist ein Brauchtum, das seine Anfänge schon vor dem Zweiten Weltkrieg hat, aber seit 1947 Jahr für Jahr aufs Neue mit Leben erfüllt wird.

Teufelsgeiger Uwe Beckmann: „Nach dem Treffen haben wir den Weg zu der Familie Nienaber eingeschlagen. Und so geht es immer weiter von Haus zu Haus.“ Dabei wird an die vorausgegangene Silvesterfeier angeknüpft. Ein bisweilen anstrengendes Unterfangen. Gerold Linde-

mann: „Das schaffen wir aber locker.“ Mit kurzer Musik, Umtrunk, Klönen, mal länger mal kürzer, je nachdem, ob der Haltepunkt am Anfang oder Ende des Rundgangs liegt, kommen sich die Colnrader jedes Jahr ein Stück näher und pflegen so den Zusammenhalt des Dorfes mit all seinen Eigenheiten und Begebenheiten.

Am Ende ist ein Großteil des Dorfes unterwegs, bis die Neujahrssänger aus Unter- und Oberdorf sowie der Neubaussiedlung zum gemeinsamen Abschluss zusammenkommen, um das neue Jahr auf ihre Art und Weise zu begrüßen.